

Being Timo Schultz – Episode 2

[Intro: ((Telefonklingeln 2x)) Schultz

Thees: Gute Reise Timo Schultz, auch für Stadtteil und Verein, Du sollst mein allerletzter FC Sankt Pauli Trainer sein. Wieviel hält die Liebe aus, raus schaff ich's vielleicht nie, aber bis dahin Scheiß drauf, Forza FC Sankt Pauli]

Debbie: Being Timo Schultz, ein Podcast des MillernTon, bei dem wir den Trainer des FC Sankt Pauli ein Jahr lang begleitet haben.

Debbie: Willkommen zur zweiten Episode von "Being Timo Schultz", einem Projekt, bei dem wir den Trainer des FC St. Pauli eine ganze Saison lang begleitet und immer wieder kurze Podcasts mit ihm aufgezeichnet haben.

In dieser Episode schauen wir uns die Phase von Oktober bis Ende Dezember an. Ihr werdet in den Gesprächen und in den Live-Mitschnitten vieles hören und wir wollen Euch da gar nicht die Vorfreude auf diese Episode nehmen, aber ihr wisst ja sicher selbst, wie es sportlich beim FC St. Pauli in der Zeit zum Ende des Jahres 2020 so lief. Während also die erste Episode von "Being Timo Schultz" mit der Verteidigung der Stadtmeisterschaft endete, starten wir in die zweite Episode mit einem ziemlich herben Rückschlag:

[Einspieler AFM-Radio: ...die linke Seite, Karlsruhe mit Heisel bis nah an die Grundlinie vorgerückt, bringt den Ball in den 16er rein. St Pauli köpft den Ball ein bisschen kurz ab. Schuss aus dem Rückraum. aufSETZER AN DEN PFOSTEN, IM TOR! BALL IST IM TOR, HIMMELMANN VOM PFOSTEN PRALLT DER BALL AB.

Kein Tor! Kein Tor! Knut: Alter, der war drin! Sata, ja es gibt die Torlinien-Technologie und Sata kriegt kein Signal auf sein Armband, Knut: Alter, oh Alter also da ganz ehrlich, da nochmal eine Zeitlupe sehen und Du siehst - Innenpfosten und da prallt er in den gelben Mann in Himmelmann rein und der liegt da wie ein Flunder auf dem Boden aber Sata winkt mit beiden Armen nach oben, sagt, das Spiel geht weiter und jetzt wird das Spiel doch unterbrochen. Knut: Himmelmann fängt den Ball und fällt mit dem Ball ins Tor rein. Sata geht jetzt - der prallt vom linken Pfosten ab also aus Sicht der Karlsruher, Schuss an den linken Pfosten, Himmelmann hält den Ball fest und fällt, fällt dann zurück. Wir haben keine Torlinientechnologie, weil wir sind in der zweiten Liga. Es ist Tor! Das ist das 1 zu 0...

...—und da ist das Spiel vorbei, der Karlsruher Sport Club schlägt den FC Sankt Pauli am siebten Spieltag mit 3 zu 0 und schickt St Pauli damit auf Platz 16? Auf Platz 17! Auf Platz 17, auf den direkten Abstiegsplatz runter. Genau.]

Debbie: Anfang November verlor der FC St. Pauli zuhause gegen den Karlsruher SC mit 0:3. Und es war vor allem die Art und Weise, wie sich das Team in der ersten Halbzeit zeigte, die für einige Ernüchterung sorgte. Denn es fehlte merklich an Aggressivität. Eine Eigenschaft, die es so auch unzählige Male in den Jahren zuvor

beim FCSP zu sehen gab: Nach Erfolgen oder großen Spielen, wie dieses Mal das Derby, folgte häufig eine Enttäuschung. Und durch die Niederlage gegen den KSC stürzte der FC St. Pauli nach solidem Saisonstart plötzlich auf einen Abstiegsplatz. Dieser Absturz kam zur Unzeit, nämlich direkt vor einer erneuten Länderspielpause. Aufgrund der ernüchternden Niederlage wurde dann auch die Gesprächsatmosphäre zwischen Timo Schultz und Tim etwas ungemütlicher. Vielleicht lag es aber auch nur an der unglücklichen Einstiegsfrage.

Tim: Timo, schaust Du nach sieben Spieltagen eigentlich auf die Tabelle der zweiten Liga?

Timo: Ja, Du bist Nummer 17, die mich das fragt oder mich auf die Tabelle anspricht. Leider ja, natürlich also jeder der sagt, wir gucken da noch nicht auf die Tabelle und eine Momentaufnahme, natürlich ist das eine Momentaufnahme und natürlich kann man auch mit zwei, drei Siegen sofort, wenn wir gewonnen hätten, wären wir fünfter oder sechster gewesen, aber haben wir eben nicht und haben wir auch zu recht nicht und natürlich macht man sich da Gedanken und die Laune steigt nicht beim Blick auf die Tabelle. Das geht nicht nur, nicht nur den Fans so, sondern auch mir als Trainer und den Spielern.

Tim: Das kommt ja fast zur Unzeit jetzt so kurz vor der Länderspielpause. Ihr steht jetzt auf Platz 17 während der Länderspielpause, das erzeugt merklich auch medial, auch bei mir persönlich muss ich ehrlich sagen, so ein bisschen Unruhe. Bei Dir auch?

Timo: Äh, jein. Auf der einen Seite hat man natürlich zwei schlaflose Nächte beziehungsweise grübelt man mehr als sonst und ist so auf Ursachenforschung und versucht irgendwo Lösungen zu finden. Aber das mache ich auch, wenn es gut läuft und wenn wir jetzt irgendwann mal zwei oder drei Spiele hintereinander gewinnen, dann bin ich auch nicht gleich der nächste Trainer von Manchester City, genauso wenig wie ich jetzt die letzte Binse bin und das gilt auch für die Spieler und trotzdem ist es natürlich so, dass das wir mit sieben Punkten jetzt nicht zufrieden sind. Wir haben und natürlich auch erhofft, ein paar Punkte mehr zu haben, ausgerechnet auch die beiden Spiele vor der Länderspielpause, in Spielen, wo wir uns eigentlich mehr ausgerechnet haben, verloren und ja, schön ist anders! Um das mal ganz klar zu sagen, da brauchen wir nicht drum herum reden.

Tim: Du kommst ja aus dem NLZ-Bereich. Da würde ich mal sagen, dass da der Fokus mehr auf der Entwicklung von Spielern und dem eigenen Spiel liegt. Du hast dann vor dem Spiel auch gegen den KSC gesagt, dass die spielerische Entwicklung sehr wichtig ist. In der zweiten Liga ist der Fokus im Vergleich zur A-Jugend Bundesliga z.B. sehr viel stärker auf Ergebnissen. (Timo ((lacht))): Ja.) Viele Teams spielen da mit einer krassen Fehlervermeidungsstrategie und haben damit auch - ja - teilweise Erfolg. Der FC St. Pauli hat zwar ansprechenden Fußball gespielt an den ersten sieben Spieltagen, wobei nicht jedes Spiel, aber erst sieben Punkte nach genau so vielen Spielen geholt. Musst du deinen Fokus, den Du gelernt hast im NLZ, musst Du den da ein bisschen anpassen? Mal ein bisschen ketzerisch gefragt?

Timo: Ja, ja ich würde gar nicht sagen, dass man den Fokus irgendwie anpassen muss, weil bei uns natürlich, auch wenn man das vielleicht nicht unmittelbar sieht, immer ein großer Teil der Trainingsinhalte wirklich das Defensivverhalten ist. Vielleicht muss ich eher gucken, wie die Personalauswahl am Wochenende ist. Das ist vielleicht ein Thema wo man sich als Trainer dann von Spiel zu Spiel oder auch von Saisonphase zu Saisonphase hinterfragen muss. Wir haben damals vor der Nürnberg-Partie ganz bewusst eine extrem offensive Ausrichtung gewählt und sind ganz gut damit gefahren und dann behält man das natürlich bei. Dass es dauerhaft nicht gut geht, wenn man mit teilweise sieben Offensivspielern auf dem Platz steht, das ist mir auch schon klar. Das Problem ist vielleicht ein bisschen, dass wir jetzt gerade auf der Sechserposition zum Beispiel nicht wirklich diesen Defensivspieler haben wo wir sagen, der löscht uns alles und ja, das ist aber sicherlich - das wird ein Schlüssel in den nächsten Wochen werden, da eine bessere Balance zu finden aus Defensive und Offensive, weil das ist uns bisher nicht gelungen. Ich glaube, dass wir die Mannschaft sind [in den?] Top 3 Torschüsse und Top 3 Laufwerte und Sprints in die Offensive und wir sind glaube ich auch beim xG-Wert ganz gut dabei was das Offensivspiel angeht, aber eben gerade in den Momenten nach Ballverlust, wenn wir keinen Druck auf den Ball kriegen, dann haben einfach zu wenig Spieler, die sofort defensiv denken oder eben auch hinterm Ball sind und da muss man jetzt gucken, wem traue ich das zu? Ist es dann vielleicht das mit einer Viererkette wo man partout ja vielleicht schon einen Spieler mehr hinterm Ball hat von vornherein, ist das dann einfacher zu handeln? Ja, das liegt dann in meinem Verantwortungsbereich und da mache ich mir natürlich gerade viele Gedanken.

Tim: Das Spiel gegen den Karlsruher SC würde ich auch nicht nur auf oder was heißt nicht nur, größtenteils würde ich das im Bereich auch fehlende Aggressivität einordnen. Würdest Du das auch?

Timo: Ja, ist witzig. Ich habe schon gedacht, Du warst in meiner Halbzeitsansprache dabei. Das war das erste Mal, dass ein Gegner lauter war, dass ein Gegner mehr geredet hat, dass ein Gegner aggressiver war auch wacher war, hatte ich das Gefühl. So die zweiten Bälle, die abgefallen sind, also bei uns war das eher so, wir haben lamentiert mit dem Schiedsrichter, wir waren am Diskutieren, wir haben uns kurz geärgert und das waren alles so Sachen, die hatten wir in den ersten Spieltagen nicht und das ist eigentlich auch der größte Kritikpunkt, den ich an die Mannschaft hatte, weil mal eine nicht so gute erste Halbzeit spielen, mal einen Fehlpass spielen woraus eine Chance entsteht und so, das hatten wir die Spiele davor auch schon alles, aber wir waren eigentlich schneller wieder da, wir waren wacher, wir haben uns besser unterstützt. Wir haben eben diese Fehler, die vielleicht mal passiert sind, die konnten wir gegenseitig wieder ausmerzen und das ist uns gegen Karlsruhe in der ersten Halbzeit einfach nicht gut genug gelungen und da sind wir glaube ich nicht in der Lage, momentan einfach mal eben so etwas runter zu spielen oder einfach mal zu sagen, okay, dann ist es mal eben nicht, dann klappt das mal eben nicht, und wir gehen trotzdem locker mit einem 0:0 in die Halbzeit, dann wird es in der zweiten Halbzeit besser. So weit sind wir noch nicht.

Tim: Was brauch es denn dazu? Ich meine andere Teams, ich blicke da zum Beispiel nach Sandhausen, die kriegen das hin. Die rufen diese zumindest, diese Grundtugenden Aggressivität immer ab.

Timo: Ja, ja, ja. Du hast einen guten Artikel geschrieben über die Phasen einer Niederlage bei Twitter. Guck Dir mal mit Sinn und Verstand ein Sandhausen-Spiel an. Guck Dir mal nur die erste Viertelstunde gegen Karlsruhe an, Tim, glaube mir, das war noch bodenloser als das, was wir gegen Karlsruhe gemacht haben. Also jetzt schon wieder in diese Kerbe reinschlagen: Mentalität, fehlende Aggressivität und so, da bin ich nicht dabei! Das war keine gute Halbzeit gegen Karlsruhe! Da bin ich zu 100 Prozent dabei, aber diese Mär von wegen die anderen - hast Du gestern HSV zweite Halbzeit gesehen?

Tim: ((lacht)) Ja, ja. Habe ich.

Timo: Ja und? Haben die auch nicht gekämpft? Waren die auch nicht aggressiv? Das ist einfach, das Spiel gegen Karlsruhe, da gebe ich Dir zu 100 Prozent recht, da waren wir in der ersten Halbzeit nicht am Anschlag. Aber wir waren auch ganz bestimmt nicht schlecht oder irgendwie überheblich oder haben sie unterschätzt oder sonst was. Das war einfach kein gutes Spiel in der ersten Halbzeit. Und eben auch nicht mit den Parametern, die wir in den ersten sechs Spieltagen an den Tag gelegt haben, zu 100 Prozent! Aber immer von wegen Sandhausen ruft das immer ab, ey, die spielen die letzte Scheiße zusammen! Die haben gegen uns glücklich gewonnen, haben dann noch mal gegen Darmstadt, wo die glaube ich 8 zu 30 Torschüsse haben, da haben sie auch irgendwie gewonnen, wegen den blöden Standards. Du hast es schon gut gesagt, auch jetzt Karlsruhe, die haben fünf Spieler über 1,90 im Kader, murmeln da hinten alles weg, kommen bei den Standards nach vorne und zwischendrin bolzen sie jeden Ball auf Hofmann. Das funktioniert, ja das funktioniert. Zu 100 Prozent und davon können wir uns auch eine Scheibe abschneiden, da bin ich auch ganz ehrlich, weil wir da teilweise noch zu jugendlich und zu ungestüm und zu naiv und zu wild sind. Aber wir haben nun mal auch gar nicht den Kader für so eine Spielweise, das muss man auch mal ganz klar sagen. Wir haben Simon, wir haben mit Abstrichen Ziare und wenn James irgendwann mal fit ist und das ist er hoffentlich mal nach der Länderspielpause, dann sind das unsere physisch starken Spieler. Und das war es.

Tim: Ja. - Dass, also ich meinte auch gar nicht, dass Sandhausen super Fußball spielen würde, ich würde Sandhausen zum Beispiel gerade in die Reihe Fehlervermeidungsstrategie-Teams einordnen-

Timo: Ja, auch die haben nicht jedes Mal Schaum vor dem Mund, auch die haben nicht jedes Mal Schaum vor dem Mund, wie gesagt, guck Dir nur mal Karlsruhe an oder ganz viele andere Spiele, die schaffen es halt durch ihre Kompaktheit und durch eine hohe Laufbereitschaft und durch einen hohen Aufwand, der uns auch ausgezeichnet hat, schaffen sie es, ihre Spiele zu gewinnen. So. Punkt. Aber nur weil jetzt meine Mannschaft irgendwie mal eine Halbzeit nicht ganz am Anschlag war würde ich nicht in

die Kerbe rein gehen: warum wollen die denn nicht oder so? Das sehe ich gar nicht. Null Komma Null.

Tim: Aber ärgert Dich das als Trainer, wenn Du das siehst, dass da auf dem Platz irgendwas fehlt, irgendwie dieser Spirit fehlt?

Timo: Ungemein. Ja, das habe ich auch, wie gesagt, schon in der Halbzeit ganz, ganz klar angesprochen, da bin ich auch das erste Mal ein bisschen lauter geworden. Auffällig ist es, dass die Mannschaft in Spielen, wo sie vielleicht ein bisschen Favorit ist oder wo sie in der Tabelle mal einen Sprung nach oben machen kann, häufig - auch letzte Saison schon - häufig genau solche Spiele hingelegt hat. Und da bin ich ehrlich gesagt auch noch auf der Suche, vielleicht hast Du da ja irgendeine Idee? Silvesterböller vorher losgehen lassen oder ich weiß nicht was, da bin ich auch noch auf der Suche, wie man den Stein irgendwie umdrehen kann, wie man das Blatt irgendwie wenden kann. Wie man das irgendwie hin bekommt? Weil das ist einfach augenscheinlich momentan.

Tim: Ich würde sogar so weit gehen und sagen, dass das schon seit Jahren ein Problem des FC St Pauli ist, dass sie in solchen Spielen, gerade wenn sie nicht mit dem Rücken zur Wand stehen, dass das so ein bisschen laxer wirkt alles und dass da eine Art Druckabfall ist.

Timo: Ja, definitiv.

Tim: Kannst Du da, also ich meine, Du wirst ja bestimmt auch nach der ersten Halbzeit in Karlsruhe, da hast Du gesagt, Du bist in der Kabine lauter geworden, aber Du wirst ja bestimmt auch irgendwelche Stellschrauben versuchen zu drehen für sowas. Damit dass eben nicht passiert?

Timo: Ja, man versucht immer sogenannte Anker zu setzen, dass die Jungs wissen, okay, da ist was passiert, etwas negatives, aber: Punkt. Ich meine, wir haben jetzt ja auch in der laufenden Saison schon oft genug bewiesen, dass es keinen Unterschied macht, ob wir 1 zu 0 führen oder 1 zu 0 hinten liegen oder ob das Spiel pari ist, wir spielen trotzdem unseren Stiefel runter. Wir spielen trotzdem die Art und Weise, wie wir spielen. Von daher habe ich mir da jetzt ergebnistechnisch und so gar keine Sorgen gemacht. Für mich war einfach der größte Unterschied zu den Spielen vorher, dass man einfach - sie sind irgendwie so nebenher gelaufen und es war irgendwie so ruhig und es ging nicht auch bei guten Aktionen mal ein Ruck durch die Mannschaft, sondern jeder hat irgendwie so das runtergespielt, was seine Aufgabe war aber irgendwie für sich. Und es war kein Knolli, der hinten drin angetrieben hat, es war kein - keine Ahnung - Rico ist jetzt ein älterer Spieler, der dann auch mal zu jemandem hin ist. Es gab auch keinen, der mal mit dem anderen gemeckert hat. Ich meine, das ist ja auch eine Form der Kommunikation, sich gegenseitig wach zu rütteln. Oder von mir aus auch den Schiri voll pöbeln oder was auch immer. Es war einfach so ein müdes Dahergekicke. Und das habe ich meinen Jungs immer wieder gesagt, das möchte ich nicht. Also, wir können viele Fehler machen, das ist kein Problem. Also wenn es geht,

nicht aber das wird passieren, aber was nicht sein darf ist, dass wir es einfach nur so daher spielen. Und dann sind wir auch nicht gut, das muss man auch noch mal sagen. Wie gesagt, andere Mannschaften können das, die können so ihren Stiefel runterspielen. Das sind wir nicht. Das können wir nicht. Können wir noch nicht.

[Zwischenmusik]

Debbie: Ähm, Moment mal! Was hat Timo Schultz da vorgeschlagen? Silvester-Böllert vor dem Spiel losgehen lassen, um das Team zu motivieren? 16 Spiele später, beim Derby-Heimspiel, ist ja genau das passiert: Rund um das Millerntor stieg alles was knistert, knattert und knallt in die Höhe. Ein wahres Gewitter gab es vor dem Anpfiff. Es schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben.

Vorerst bleiben wir aber im tristen November. Und dort stand das Auswärtsspiel in Paderborn an. Nach gutem Beginn verschoss Rodrigo Zalazar in der 21. Minute einen Elfmeter. Und besser machte es Paderborns Dennis Srbeny, der in der 28. Minute zwar auch den Elfmeter verschoss, den Nachschuss aber zur Paderborner Führung versenkte. In der Folge verlor der FC St. Pauli vollkommen den Faden und nur die schwache Paderborner Chancenverwertung führte dazu, dass es am Ende nur 0-2 aus Sicht des FCSP stand. Der FC St. Pauli blieb damit weiter im Tabellenkeller stecken.

[Einspieler Fangesang: St. Pauliiii, St. Pauli schießt ein Tor, St. Pauli schießt ein Tor für uns, unsere Fahne weht nur für Dich, siehst Du sie nicht? Sankt Pauli, unser Chor ertönt nur für Dich, spürst du ihn nicht? Sankt Pauli]

Tim: Das letzte Gespräch, aber auch die Leistung in Paderborn haben mich sehr beschäftigt. Der FC St. Pauli wirkte in einigen Spielphasen fast hilf- und orientierungslos. Ganz so, als würde ihm jemand fehlen. Jemand, der die Richtung vorgibt. Das führte dann dazu, dass nach dem Paderborn-Spiel beim MillernTon und Tage später beim Abendblatt je ein Artikel mit dem identischen Titel veröffentlicht wurde: "Fehlen dem FC St. Pauli die Führungsspieler?"

Nach den zuvor gezeigten Leistungen drängte sich diese Frage einfach auf. Und so wollte ich dieses Thema noch einmal in Ruhe mit Timo Schultz besprechen. Das löste jedoch eher so mittelmäßige Freude bei ihm aus:

Tim: Du, ich würde mich heute gerne mit dir über das Thema Führungsspieler unterhalten, wenn das für Dich okay ist?

Timo: Klaaar! Ja, können wir machen.

Tim: ((lacht)) Okay, dann lege ich mal los. Timo, würdest du Dich als Spieler eigentlich eher als Häuptling oder als Indianer bezeichnen?

Tim: Naja, ich glaube das war relativ eindeutig, dass ich auf jeden Fall ein Häuptling war. Also auf jeden Fall jemand, der gerne Verantwortung übernommen hat, der nicht

nur auf sich selbst geguckt hat, sondern auch auf die Gruppe. Egal ob ich gespielt habe oder nicht. Das war eigentlich immer so mein Ding.

Tim: Und wer waren neben Dir die Häuptlinge beim FC St Pauli zu Deiner aktiven Zeit?

Timo: Ja, Fabio Morena auf seine ganz eigene Art und Weise als Kapitän, er war zwar sehr ruhig und hat sich eigentlich wenig so verbal eingemischt, sage ich mal. Aber wenn er dann mal was gesagt hatte, dann hatte das natürlich noch viel mehr Gewicht. Und auf dem Platz, klar: Boller! Mit dem ich, glaube ich, ganz viel immer regeln konnte. Ja und in der Anfangszeit auch im Totalen Thomas Meggle. Der, klar, dann irgendwo im Herbst seiner Karriere war aber der schon eine extreme Ausstrahlung hatte auf Mit- und Gegenspieler.

Tim: Es gab ja, ich würde sagen, es ist so zehn Jahre her, kurz vor der WM 2010, als Michael Ballack sich verletzt hatte, da gab es ja in den deutschen Medien/Sportmedien so eine Art Leitwolf-Diskussion: Braucht ein Team, ein Fußballteam überhaupt diese Leitwölfe, diese Führungsspieler? Stefan Effenberg wurde da immer genannt, der gesagt hat, ja auf jeden Fall. Michael Ballack hätte sich gerne selber auch in der Position gesehen, viele andere haben aber gesagt, nein neuere Teams oder die neue Teamphilosophie ist eigentlich eher dahingehend, dass diese Führungsspieler nicht mehr gebraucht werden, diese Leitwölfe. Wie siehst Du das?

Timo: Ja, man spricht dann ja auch gerne von einer flachen Hierarchie und ich bin da komplett dabei, es hat sich eh alles ein bisschen gewandelt. Also früher warst Du als alter Spieler automatisch ein Führungsspieler und als junger Spieler musstest Du die Klappe halten und die Bälle tragen und konntest froh sein, wenn Du mal drei Minuten spielst. So dieser Wandel, der ist ja einfach da, nicht erst seit heute, sondern seit zehn Jahren. Ich finde, dass - ein Spruch, ich weiß nicht mehr, wer den gebracht hat, der bringt das Ganze gut auf den Punkt: wenn man über Führungsspieler und dann die dementsprechende Mentalität und so etwas spricht, was ist denn überhaupt Mentalität? Und er hat genannt, Mesut Özil, das ist mittlerweile ein absolut rotes Tuch, aber das fand ich total geil, der hat gesagt, für ihn ist Mesut Özil der Führungsspieler schlechthin. Dann haben ihn natürlich alle angeguckt und gesagt, was soll das denn jetzt? Ich mein, der kümmert sich nix, um nichts und wenn er sich um was kümmert, dann um die falsche Sachen. Dann hat der gesagt, ja aber auf dem Platz, wenn allen der Arsch auf Grundeis geht, dann will Mesut Özil den Ball haben und zwar immer und egal wo! Und ich glaube, das ist auch eine Art der Führungsstärke, nicht um eine Gruppe zu führen oder um verbal voran zu gehen, aber um einer Mannschaft zum Beispiel auf dem Platz Sicherheit zu geben. Ich glaube, Stefan Effenberg hat das auch mal zu seinen Mitspielern gesagt, wenn ihr nicht wisst wohin mit dem Ball, dann spielt ihn zu mir! Wenn ich den Fehler mache: ist okay. Ich kann das ab. Sollen sie auf mich eindreschen. Und ich finde, das ist schon cool, wenn jeder Spieler in der Mannschaft einfach seine Aufgabe hat. Der eine ist vielleicht nur für das Dummschnacken dar und der andere dann eben für die Tore und der dritte dann für die Zweikämpfe oder für die Kopfbälle und der vierte aber eben dann für den Moment wo du als Mannschaft vielleicht ein Problem hast und jemanden brauchst, so beim Basketball heißt das dann

Go-To-Guy.

Tim: Ja, interessant. Die Diskussion um Führungsspieler sind ja für den Kader des FC St. Pauli nicht neu. Dieses Thema ist ja seit Jahren schon präsent um den FC St. Pauli herum, deswegen ganz direkt die Frage: fehlt aktuell im Kader des FC St. Pauli jemand, der solche Rollen auf und neben dem Platz übernehmen kann?

Timo: Solche Diskussionen poppen ja vor allem dann auf, wenn man sportlich nicht erfolgreich ist. Also ich sag mal so bis zum HSV-Spiel hatten wir super Führungsspieler und jetzt haben wir zweimal verloren und jetzt sind die alle doof und nicht mehr gut genug und bringen sich auch nicht ein. Also ich kann jetzt nur in den letzten drei Monaten sozusagen denken, seitdem ich mit den Jungs arbeite und da ist es so, dass die sich vorbildlich verhalten, dass sie auf das große Ganze achten, dass sie fleißig sind und das ist für mich das Entscheidende. Was wir nicht von der Hand weisen können, das ist klar und da verschließ ich die Augen auch nicht vor: es ist einfach keiner wirklich uneingeschränkter Stammspieler und wir gewinnen die Spiele halt nicht. Und natürlich fängt man dann nicht beim 21-jährigen an. Das ist doch normal, sondern dann schaut man, wer steht mehr in der Verantwortung? Und das ist dann als erstes der Trainer und aber eben auch natürlich die älteren Spieler, die vermeintlichen Stammspieler, die Spieler, die man vor der Saison so als Achsenspieler, als Leistungsträger im Kopf hat und wenn die natürlichen den Ansprüchen nicht genügen, dann werden die zuerst ins Visier genommen. Das ist vollkommen normal, also ich finde, daran kann man als Führungsspieler auch wachsen also das gehört dazu. Und jetzt liegt es an allen, also an mir als Trainer sowieso, aber auch an den anderen, zu beweisen, dass man doch gut genug ist und dass man doch seine Aufgabe gut genug erfüllt.

Tim: Wie kannst Du denn, wenn ihr jetzt im Team wahrnehmt, dass es da an Führung vielleicht mangelt auf dem Platz, an Coaching vielleicht auch auf dem Platz, wie kann ein Trainerteam Führungsspieler entwickeln? Kann man das überhaupt oder muss das aus dem Team selber heraus kommen?

Timo: Ja. Ich habe da vorgestern glaube ich einen furchtbaren Begriff gehört: das muss organisch wachsen!

Ich glaube der Friedrich von Hertha BSC Berlin hat das gesagt, von wegen wenn Führungsspieler gehen - und das war ja von uns auch Ansatz, wir haben ja auch einige ältere Spieler abgegeben, Spieler, die schon sehr lange dabei waren, ein sehr hohes Standing hatten. Dann muss auch eben eine neue Führungsstruktur sich erstmal bilden. Das ist bei uns tatsächlich nicht der Fall. Es ist einfach so, dass die Spieler, die am längsten da sind und am ältesten sind, automatisch oben in der Hierarchie sind. Ob das jetzt gut ist oder schlecht ist, das kann ich dir wahrscheinlich in zwei oder drei Monaten sagen, aber es ist nun mal so. Und ich bin auch partout überhaupt nicht unzufrieden mit den Jungs. Also ein Knolli verhält sich top, auch wenn er mal nicht spielt ist er komplett im Sinne der Sache. Robin Himmelmann bringt sich ein und wie sie dann alle da sind. Aber es ist nun mal einfach so, dass diese fünf Spieler aufgrund von Verletzungen oder auch vielleicht aufgrund der letzten Saison momentan auch viel mit sich selber zu tun haben. Das kann man nicht von der Hand weisen.

Tim: Und du sagst: ja gut, das muss natürlich ein bisschen aus sich selber herausstehen, aber kannst Du eine oder könnt ihr als Trainerteam eine Arbeitsatmosphäre schaffen, in der sich solche Spieler besser entwickeln können? Ich frage das ganz bewusst, weil von außen betrachtet letzte Saison unter Jos Luhukay ganz stark der Eindruck entsteht, dass das eher so ein giftiges Umfeld war oder ein toxisches Umfeld für die Entwicklung von Führungsspielern und ich frage mich, inwiefern Ihr da vielleicht den Ansatz wählt, dass sich auch solche Spieler zu so etwas entwickeln können?

Timo: Wenn du nachher noch mal wieder in die Hände klatschst und die offizielle Aufnahme beendet ist, dann sag ich Dir da gerne was zu. ((lacht))

Tim: ((lacht)) Hahaha.

Timo: Nein, jetzt ganz ehrlich, wenn ich Führungsspieler sein will und wenn ich eine Mannschaft führen möchte und wenn ich vorwärts gehen will, dann muss mir das einfach scheißegal sein, wer Trainer ist und ob der jetzt gerade nett zu mir ist oder nicht und ob wir gerade drei Spiele gewonnen haben oder zweimal unentschieden gespielt haben. Oder ob ich gut gespielt habe oder ob ich schlecht gespielt habe. Führungsspieler bin ich ja einzig und allein durch mein Verhalten im Idealfall auch auf dem Platz und auch mit Leistungen auf dem Platz, aber Du brauchst da nicht, ich mein, Du hast mich ja auch jahrelang spielen sehen, dass ich jedes Mal toll gespielt haben alle meine Mitspieler gesagt haben: Juchu, Schulle ist der der Beste und dem rennen wir hinterher. Überhaupt nicht. Aber ich war der erste beim Training und ich war der letzte beim Training, ich habe jedes Training Gas gegeben. Ich habe nie angefangen rumzumosern oder nach Ausreden zu suchen. Dann bin kein Führungsspieler. Dann bin ich einer von zig und dann soll ich, dann muss ich halt auch anderen hinterher rennen und dann kann ich mich nicht irgendwo anders hinstellen und sagen Ich nehme Verantwortung und ich will und ich mach' und diese Typen allgemein, vielleicht nicht nur bei uns in der Mannschaft, diese Typen allgemein, die sterben aus, ja. Und das hat viele Gründe.

[Zwischenmusik]

Debbie: Nach den beiden deutlichen Niederlagen gegen Karlsruhe und Paderborn kam der VfL Osnabrück ans Millerntor. Osnabrück hatte zuvor am 8.Spieltag gegen Nürnberg verloren und, das wirkt nach Saisonende zwar nahezu unglaublich, das war ihre erste Saisonniederlage, welche sie vom 2.Tabellenplatz stieß. Dementsprechend kam Osnabrück "nur" als sechstplatziertes Team ans Millerntor. Das Spiel selbst wurde vom FC St. Pauli klar dominiert. Aber der berühmte Knoten wollte einfach nicht platzen, trotz größter Chancen:

[Einspieler AFM-Radio: Tim:...zu ungenau Himmelmann kann ihn aufnehmen, Himmelmann spielt den Ball schnell rüber zu Max Dittgen, der DAS TEMPO KURZ VERSCHLEPPT UND JETZT RICHTIG MIT TEMPO DEN TURBO ZIEHT UND JETZT

RICHTUNG STRAFRAUM VON OSNABRÜCK UNTERWEGS IST. ZWEI SPIELER GEGEN SICH, SETZT SICH DA SCHÖN DURCH, IST JETZT SCHON IM STRAFRAUM, KANN JETZT DEN QUERPASS BRINGEN, BRINGT DEN QUERPASS - NEIN, ABER DA IST LANKFORD, DER KANN SCHIESSEN, SCHIESS DOCH JUNGE! NEIN - OHHH! Bobby: Legt sich den Ball vom rechten auf den linken, sechs-elf Meter vor dem Tor halbrechte Position und schießt ihn drei Meter rechts am Tor vorbei (Tim: OOUUCH!!!!1!11!) richtig viel Platz vor sich gehabt: Riesenchance, Riesenchance in der 83. Minute...]

Debbie: Und wie das dann bei solchen Spielen so läuft, so kam es dann auch bei diesem: Quasi im Gegenzug erzielte der VfL Osnabrück durch David Blacha das spielentscheidende 1:0. "Haste Scheiße am Fuß, haste Scheiße am Fuß" nennt man das wohl.

Drei Spiele, 0 Punkte, 0 Tore, Platz 17, die ganze Euphorie vom Saisonbeginn - verfliegen. Der FC St. Pauli war mindestens auf dem Weg in eine Krise. Oder etwa nicht, Timo?

Timo: Ich glaube tatsächlich, dass es zu früh ist, um eine Krise auszurufen. Aber ich bin jetzt auch nicht blauäugig, wenn es jetzt so weiter geht, dann sind wir auf jeden Fall auf dem besten Weg dahin, also ich bin jetzt ja auch nicht vollkommen realitätsfremd. Auf der anderen Seite was bringt es mir hier, das Armageddon oder die Krise auszurufen, wenn ich nicht wirklich Anpack sehe, kurzfristig da irgendwie groß was zu ändern. Also es ist schon so, dass bei uns natürlich alle Alarmglocken an sind und dass wir wissen, was die Uhr geschlagen hat, auf der anderen Seite bin ich aber auch immer ganz gut damit gefahren und das habe ich auch von Michael Frontzeck und so gelernt, gerade in solchen Situationen die Ruhe zu bewahren und einfach auch das Vertrauen den Jungs zu geben und das Vertrauen auszustrahlen, dass wir das alles geregelt bekommen.

Tim: Wie ist eigentlich Dein persönlicher Umgang mit Niederlagen? Hast du da drei Tage schlechte Laune, oder kannst Du nicht schlafen?

Timo: ((lacht)) Oh, das ist eine fiese Frage, zum Glück hat mir die noch kein Journalist gestellt. Ich habe da tatsächlich auch dran zu knabbern, natürlich. Also man bereitet die Jungs vor, man gibt die ganze Woche Gas und dann am Wochenende schafft man es dann aus unterschiedlichen Gründen nicht irgendwie die drei Punkte einzuholen und dafür arbeiten wir ja auch nun mal die ganze Woche. Dann ist es irgendwie noch ein oder zwei Mal okay, wenn man jetzt aber sieht: Tabellenstand, Punktestand und ja, dass man einfach nicht die Ernte einfährt, dann belastet einen so etwas natürlich. Klar. Alles andere wäre auch gelogen, ich glaube es geht jeden Trainer so.

Tim: Und was ist Dein Ventil?

Timo: ((überlegt)) Hm ... erst mal zwei Nächte schlecht schlafen, Ablenkung mit der Familie tatsächlich auch, aber vor allem, und das ist mein größtes Ventil, ist es die Analyse. Also wirklich zu gucken, was haben wir gut gemacht? Was haben wir schlecht gemacht? Weil wir jetzt gerade auch in den Spielen, die wir nicht gewonnen haben und

das ist auch das was mich wirklich positiv stimmt und deswegen weigere ich mich auch noch ein bisschen, da von einer Krise zu sprechen. Wir haben gegen Paderborn eine super erste Halbzeit hingelegt, wir haben gegen Osnabrück glaube ich 90 Minuten das Spiel bestimmt und das zeigt mir einfach, dass wir das können und dass nur Kleinigkeiten fehlen, aber die müssen wir halt schnellstens ändern, also das ist klar.

Tim: Es ist ja nun nicht das erste Mal, dass Du als Trainer auch mal Spiele verloren hast, ich wollte gern mal wissen, ich habe hier als Frage stehen, was ist Deine größte Niederlage gewesen als Trainer? Und ich würde selber versuchen, eine Antwort darauf zu geben. War das damals gegen Wolfsburg in der U19 in der Saison 18/19 oder was würdest Du als größte Niederlage einschätzen?

Timo: Ja, da brauche ich wirklich nicht lange nachdenken, das war mit Abstand die schlimmste Niederlage, die ich als Trainer hab einstecken müssen und da schließt sich der Kreis zur Frage vorher: aus dieser Niederlage ziehe ich zum Beispiel jetzt in solchen Situationen sehr, sehr viel Kraft, weil ich mich dann einfach an die damalige Situation zurück erinnere und daran, wie die ein, zwei, drei Wochen danach waren, die waren echt schwierig, die waren zäh, die waren von so einer riesigen - ja wie soll ich das sagen? - riesigen Traurigkeit irgendwie und Misserfolgsgefühl waren die einfach da getrübt und da habe ich mir dann jeweils gesagt, das wird nie wieder passieren. Also man kann verlieren und man kann auch mal ein, zwei Tage trauern, traurig sein, böse seien, wütend sein, aber dann muss der Blick nach vorne gerichtet werden, weil alles andere macht gar keinen Sinn und die Niederlage damals in Wolfsburg, die hängt mir tatsächlich heute noch irgendwo nach. Auf der einen Seite mit so einem ganz blöden Gefühl, weil das damals wirklich die Entscheidung war, dass wir nicht erster werden können. Auf der anderen Seite aber eben für mich persönlich jetzt mit dem klaren Setting, dass ich sage das darf mir nicht wieder passieren, das wird mir auch nie wieder passieren, dass ich mich da so in Anführungsstrichen „gehen lasse“ und einfach treiben lasse und einfach nicht die Kurve schnell genug kriege.

Tim: Wie ist es eigentlich medial? Ich persönlich merke schon, dass sich der Wind auch schon so ein bisschen dreht. Merkst Du das eigentlich? Also abgesehen von den Spielberichten beim MillernTon, merkst Du da ein sich ändernde Berichterstattung?

Timo: ((lacht)) Hahaha. .. Jein, also auf der einen Seite ist das doch klar, also ich will nicht wissen, wenn hier irgendwie Trainer XYZ wäre, wie es dann schon im Blätterwald rauschen würde. Es ist eher so, dass ich momentan registriere, dass die Presse immer noch sehr wohlgesonnen dem Ganzen gegenüber ist, was wir hier machen, weil die Einschläge da in meinen Augen noch nicht wirklich heftig waren und dass da mal in der BILD-Zeitung kommt: „Welche Fehler hat der Herr Schultz gemacht?“, das müssen die machen, das ist deren Job und ich habe ein gutes Verhältnis zu den Journalisten, ein professionelles Verhältnis. Mit Buttje sogar ein freundschaftliches, weil ich ihn einfach so lange kenne und wir zusammen in der Alten-Liga spielen und ich kann das alles sehr gut einschätzen und das war auch etwas, worauf Du beim Fußballlehrer gut eingestellt wirst. Wo mir glaube ich auch meine Erfahrung als Profi und als Co-Trainer gut hilft.

Das darf man überhaupt nicht persönlich nehmen. Das ist einfach so, dass die ihren Job machen und die würden auch am liebsten nur positiv schreiben und das liegt an mir und an uns, dass wenn wir gewinnen, dann werden die auch sofort wieder positiv schreiben und freuen sich darüber, weil die haben da auch gar kein Interesse daran immer ketzerische Nachrichten zu schreiben, wie schlecht Sankt Pauli ist. Also bestes Beispiel ist dann ja: welche Fehler hat der Herr Schultz gemacht? - Er wechselt zu oft! Und vor drei Wochen waren wir noch die Joker-Könige der Liga. Das ist, ja das ist deren Job und das ist auch okay so. Da kann ich sehr gut mit umgehen. Da hilft mir auch meine Gelassenheit bei, um das irgendwie alles vernünftig einschätzen zu können.

Tim: Würdest Du eigentlich sagen, dass Du so Stimmen aus den Medien auch zulässt oder die irgendwie aufnimmst und auch vielleicht sogar in Deine Arbeit als Trainer mit einfließen lässt?

Timo: Ähm, eigentlich ein dickes Nein mit Ausrufezeichen, aber es ist jetzt ja nun nicht so dass das alles Quatsch ist, was da in der Presse steht. Also da haben wir auch ein paar Leute dabei, die haben schon Ahnung vom Fußball und die sehen auch schon mal ein paar Sachen und Du, vielleicht ist das manchmal auch gar nicht verkehrt, wenn da was in der Zeitung steht, was auch kritisch dem Spieler gegenüber ist, wenn ich dem das vorher auf schon drei Mal erzählt habe und er ändert es nicht oder will es nicht wahrhaben, wenn es dann auch mal von der Presse kommt und vielleicht vom Mitspieler, dann vielleicht denkt er dann auch mal drüber nach, wenn das so viele sagen, ob das tatsächlich wahr sein kann. Also ich sehe das gar nicht immer nur als negativ und notwendiges Übel, sondern das ist ja auch letztendlich ein sehr populistisches, aber es ist ja auch ein Feedback unserer Arbeit und das zählt nicht nur für mich, sondern auch für die Spieler und für alle anderen.

Tim: Und, wenn wir jetzt noch mal zurückkommen auf das Sportliche und wie es die aktuelle Situation Deiner Arbeit beeinflusst, da interessiert mich total, ob Du eher so der Typ bist, der sich dann einigelt und mit dem was er hat einfach weiter arbeitet, so wie es ist oder ob Du Dich auch so ein bisschen öffnest. Also die Frage wäre dann so, lässt Du eigentlich mehr oder weniger Stimmen von außen zu, wenn es nicht so rund läuft sportlich?

Timo: Also ich bin jemand, der sich gerne austauscht, gerne austauscht mit Leuten so aus dem näheren Umfeld oder eben von Leuten wo ich weiß, dass die meine Situation einschätzen können. Also ich telefoniere regelmäßig mit Michael Frontzeck zum Beispiel, der den Verein kennt, der den Job kennt, der auch solche Situationen sehr gut kennt, der mir dann auch vielleicht den einen oder anderen Ratschlag geben kann. Ich hab witziger weise erst jetzt mit Cristian Fiel, ich weiß nicht, ob ich Dir das schon erzählt hatte, mit Christian Fiel telefoniert vor ein paar Tagen, weil der ja in Dresden letztendlich genau die gleiche Situation letztes Jahr durchgemacht hat. Der hat auch eine sehr gute Spielanlage gehabt, der hat viel Lob bekommen, aber dann einfach nicht die Punkte eingefahren, so dass er dann irgendwann doch auch gehen musste und man versucht schon, sich irgendwie auch so Meinungen von außen zu holen. Ich

tausche mich natürlich viel mit Andreas aus, mit meinen beiden Co- Trainern oder mit allgemein mit dem Staff. Von daher, ich lass schon Stimmen zu, weil letztendlich man sagt dann ja auch immer so schön, vier Augen sehen mehr als zwei und trotzdem muss man zusehen, dass man das am Ende alles nicht für bare Münze nimmt, sondern ich sehe schon den Weg, den ich gehen möchte, den ich mit der Mannschaft gehen möchte und trotzdem setze ich da nicht die Scheuklappen auf.

[Zwischenmusik]

Debbie: Zwar war es für Timo Schultz nach dem Osnabrück-Spiel noch zu früh, um von einer Krise zu sprechen, ein Spiel später war sie dann aber definitiv da. Der FC St. Pauli ging in Braunschweig früh durch Maximilian Dittgen in Führung. Aber je länger das Spiel dauerte, umso schlechter wurde es dann auch. Am Ende einer unerklärlich passiven Vorstellung standen einmal mehr 0 Punkte für den FCSP da. Die vierte Niederlage in Folge. Und die war letztendlich hochverdient.

Zum ersten Mal zählte Timo Schultz dann auch sein Team öffentlich an: Nach der Niederlage sagte er auf der Pressekonferenz, dass er "alte Erbhöfe streichen" möchte. Die Leistung in Braunschweig machte tatsächlich betroffen, der FC St. Pauli hatte sich nach früher Führung immer mehr auf das niedrige Spiel-Niveau des Gegners runterziehen lassen. Es wirkte nicht so, als wenn sich die Spieler im Kollektiv gegen die drohende Niederlage wehren würden. Timo Schultz machte es bei der Pressekonferenz also öffentlich ganz deutlich, dass er vor allem mit der Einstellung des Teams nicht zufrieden war. Dementsprechend gestaltete sich auch das nächste Gespräch mit Tim.

Tim: Timo, Du hast gesagt, dass Du ein Faible für Sportpsychologie hast. Was sind denn die wichtigsten Stellschrauben im mentalen Bereich, um ein Team, was gerade nicht so erfolgreich ist, wieder in die Spur zu bringen? Kann man das so pauschal sagen?

Timo: Nee, das kann man glaube ich nicht so pauschal sagen, weil das ja auch immer von den Typen abhängt und von der Mannschaft abhängt. Also in unseren Fall zum Beispiel ist es so, wir haben sehr viele, das nennt man S/P -Typen, also sehr viele Menschen, sehr viele Spieler, die sich wohlfühlen müssen und die sich unwohl fühlen, wenn etwas passiert, das sie nicht kontrollieren können, wenn sie Fehler machen, wenn sie in Situation geraten, die sie nicht mehr kontrollieren können und wo sie das Gefühl haben, dass etwas außer Kontrolle gerät.

Tim: Und Du hast gesagt-

Timo: -das ist so bei uns der größte Schwerpunkt.

Tim: Was gibt es denn noch für Typen? Du hast gesagt es sind diese S/P-Typen, die in Trouble geraten, wenn sie Stress kriegen. Was gibt es noch für Typen?

Tim: Es gibt noch Typen, die anpacken, also die eher analytisch denken und eher dann nach Lösungen suchen. Dann gibt es noch den Typen, dem alles scheißegal ist, der

einfach macht. Ich sag mal, das ist der Typ Max Kruse, der sich überhaupt keine Platte macht, sondern einfach nur davon ausgeht, dass er der Geilste ist und ihm sowieso keiner was kann. Und dann gibt es Leute, die wachsen an solchen Situationen und denken sich: ey cool, das ist eine geile Herausforderung, es läuft gerade nicht so, wie wir uns das vorstellen aber jetzt bin ich derjenige, der so die Kohlen aus dem Feuer holt. Und diese, ja, wir haben eigentlich - ich sage mal neunzig Prozent unseres Kaders bestehen eigentlich aus Wohlfühltypen, aus Typen, die eine gewohnte Umgebung brauchen, die so einen Prozess brauchen, die es brauchen irgendwie ja, nicht darauf reduziert zu werden auf jetzt gerade die Leistung am Wochenende, sondern auch darauf wie sehr sie sich anstrengen und solche Sachen und das ist natürlich auch im Profifußball nicht immer der Fall, dass es einfach nur geradeaus läuft und sich alle wohlfühlen können und man eigentlich schon mal davon ausgehen kann, dass einem keine Steine in den Weg gelegt werden.

Tim: Das klingt danach als wenn ihr im Scoutingbereich als allererstes ein psychologisches Profil erstellen müsstet von Neuzugängen, oder?

Timo: Ähm, ja, es ist auf jeden Fall ein wichtiger Baustein in der zukünftigen Kaderzusammenstellung, diese Häuptlinge dann vermehrt ran zu holen und damit meine ich gar nicht, dass der 34 sein muss und alles und jedem auf dem Platz anschreit, sondern einfach, ja bei uns zum Beispiel ist Rico Benatelli dafür ein gutes Beispiel. Der ist jetzt sicherlich nicht der Lautsprecher und auch nicht von der Körpersprache her derjenige der vorweg geht in dem Sinne. Aber der will immer den Ball haben und er war auch einer in Braunschweig, einer der wenigen, der einfach gesagt hat: „Ey, spiel mich doch an. Also wo ist Euer Problem? Warum bolzt ihr jeden Ball weg, spielt mich doch an! Also da kann doch nichts passieren, wenn ich ihn habe ist doch erstmal alles gut.“ Und alleine diese Ausstrahlung zu haben und auch in so einer Situation, wo es einfach mal nicht läuft zu sagen: „Ey, jetzt legen wir den Ball mal hier wieder hin und dann spielen wir wieder Fußball, weil das Schlimmste was passieren kann, ist, dass wir einen reinkriegen, aber wir kriegen auch so einen rein und auch so läuft es nicht gut. Also, was soll es, wir ziehen jetzt weiter unseren Plan durch statt irgendwie alles von sich zu werfen und nur noch alle Viere von sich zu strecken und zu sagen: Hoffentlich passiert nichts.

Tim: Ich fand das ja ganz spannend mit diesem was Du als Beispiel genannt hast, Max Kruse, also sagen wir mal so Typen, denen das scheißegal ist. Das passt ja relativ gut zu einer Diskussion, die mal über Lukas Podolski geführt wurde, als gesagt wurde, ja der denkt einfach nicht nach auf dem Platz. Deswegen ist er so gut. Das wird da ja wahrscheinlich reinpassen, allerdings dieses Argument umdrehen, weil so „Dumm kickt gut“ sozusagen ist ja manchmal die Argumentation vor allem für Stürmer, weil sie anscheinend nicht denken?

Timo: ((lacht)) Ja, ja also bei Lukas Podolski war das immer so, dem konntest Du zwei Sachen sagen, sobald Du ihm das dritte sagst, hat er das erste wieder vergessen. Und /ähm/ das hat auch Vorteile, ganz klar. Also es gibt Stürmer, die machen sich richtig eine Platte, wenn sie dann mal nicht getroffen haben und andere, also ich werde

nie vergessen, wie wir in, ich glaube, in Karlsruhe mal 4 zu 0 verloren haben oder egal, auf jeden Fall deutlich verloren haben und es war arschheiß und wir saßen danach alle in der Kabine fix und fertig und Max kommt irgendwann rein, zieht sein Trikot aus und die kleine Plauze geht so über die Hose rüber, er schüttelt so mit dem Kopf, guckt uns alle so nach und nach an und sagt schlussendlich dann so: „Ja, mit Euch kann ich auch keinen Krieg gewinnen!“

Tim ((lacht)): Hahahaa.

Timo: Und die ganze Kabine musste nur lachen, weil einfach es war nur so, der meinte das ernst. Es war allen klar, dass der das ernst meint und irgendwo hatte er sogar fast noch recht, weil jeder wusste halt, dass er besser ist als wir und trotzdem war er mit seinem Fettwert von 20 und hat wahrscheinlich selber auch die größte, rotzige (Keks?) und da war das einfach so in seinem Kopf drin. Also der hat damals schon gesagt, als er zu uns gekommen ist hat er gesagt, dass er bei der Weltmeisterschaft 2014 dabei ist. Dann hatte er einen Wadenbeinbruch oder ich weiß gar nicht was der hatte, irgendwie einen Beinbruch in Bremen und war bei uns Auswechselspieler. Das war für den ganz klar. Und diese Mindset, das ist natürlich auf den ersten Blick ist das teilweise echt befremdlich, aber auf dem Platz hilft Dir das. Da kannst Du jetzt auch nicht elf von haben, dann drehst Du auch durch, aber ich hätte mir niemals den Ball in der 88. bei Null zu Null geschnappt und aus zwanzig Meter drauf geschossen. Und Max macht das halt seit fünfzehn Jahren oder ein Deniz Naki oder ein Ebbers oder ein Hennings, alle wie sie da sind. Das sind einfach andere Typen. Und davon fehlen uns definitiv welche, aber das ist ja nun mal - das ist ja nicht erst das Problem seit drei Monaten, sondern eigentlich seit drei bis fünf Jahren. Dass der Kern und vor allem der Führungskreis dieser Mannschaft eben aus genau diesen Typen besteht.

Tim: Würdest du das dann auch tatsächlich als eines der Kernprobleme aktuell bezeichnen? Oder ist das Kernproblem einfach, dass ihr die Spiele nicht gewonnen habt, die ihr hättet gewinnen sollen?

Timo: Ja, ja das eine bedingt ja das andere. Also da sind wir beim Huhn und beim Ei. Wir hätten diese Spiele, diese 2:2-Spiele, vielleicht hätten wir davon noch eins verloren und zwei gewonnen, wenn eben das anders wäre. Und vielleicht würden wir auch nicht wieder jetzt in diesen Negativstrudel kommen, wenn das anders wäre. Und das ist etwas, das müssen wir schleunigst aufbrechen. Das hätten wir wahrscheinlich im Sommer noch krasser machen müssen, aber dann müssen wir da halt jetzt ran. Also, so geht es nicht weiter. Also, so gibt es auch keinen - so wird es nicht vorwärts gehen. Das muss man ganz klar sagen.

Tim: Nach dem Spiel in Braunschweig war zum ersten Mal von Dir so eine richtige Enttäuschung auch zu hören, die Du auch deutlich zur Sprache gebracht hast auf der Pressekonferenz, aber auch noch danach. Hast Du jetzt im Laufe der Zeit jetzt auch schon Deine Ansprache an das Team geändert durch die aktuelle Serie auch?

Timo: Jein, also ich sage mal so, in der Sache sind wir eigentlich immer sehr direkt und

sehr klar gewesen. Also wenn es irgendwo nicht reicht, dann reicht es halt irgendwo nicht. Aber es war bisher eigentlich immer auch damit verbunden zu sehen, wie schaffen wir es auf der Motivationsebene, auf einer Inhaltsebene, auf einer persönlichen Ebene? Da immer noch mehr und mehr, ja sehr, sehr soft und sehr, sehr ja miteinander und füreinander zu bleiben. Ne, also da wurde nie jemand mal wirklich vor versammelter Truppe angezählt, irgendwann gab es das mal vor vier Augen und so und jetzt am Sonntag haben wir dann tatsächlich dann das erste Mal eineinhalb Stunden auch Tacheles geredet auch mal in einer anderen Tonlage, weil die Jungs - der Inhalt war eigentlich der gleiche, nur mal einer schärferen Tonlage. Die Jungs müssen sich halt auch selber helfen, also bei allem, was wir vorbereiten können und ein Sportpsychologe und ein Mentaltrainer und Physios und Krafttrainer, zwei, und hier und da, am Ende auf dem Platz sind die da selber für verantwortlich und dann müssen sie selber Lösungen finden. Und das schaffen sie nicht im Training und das schaffen sie nicht im Spiel. Und das war auch nicht das erste Mal, das wir das ansprechen. Ich glaube, ich habe es auch schon drei oder vier Mal sogar in der Presse angesprochen, dass es einfach alles viel zu lieb und viel zu soft ist, viel zu sehr Jugendfußball. Gegen Braunschweig, das war Bezirksliganiveau. Die haben einfach nur jeden Ball blind nach vorne gepöhl, nichts anderes. Die sind über den Ball gestolpert! Und wir schaffen es nicht, bei unserer Linie zu bleiben, weiter Fußball zu spielen, sondern wir donnern halt mit jeder Minute mehr und mehr in deren Niveau, in deren Richtung und das können wir nicht. Wenn wir so Fußball spielen wollen, dann werden wir jedes Spiel verlieren. Das können wir nicht. Und das ist etwas, das müssen die Jungs ändern. Jeder für sich und sie auch als Truppe, aber wie ich schon gesagt habe, das haben wir die letzten Jahre nicht hinbekommen und das werden wir in der jetzigen Konstellation auch diese Jahr nicht hinbekommen.

[Musik]

Tim: Wie auch immer diese Podcast-Dokumentation später bewertet werden wird, es dürfte niemand behaupten, dass Timo Schultz nicht offen und ehrlich auf meine Fragen geantwortet hat. Und das obwohl die Situation beschissener nicht sein könnte. Wir hatten ja zu Beginn des Projekts ein bisschen gehofft, dass die Saison in etwa so verlaufen würde, wie sie letztlich verlaufen ist. Mit einer Phase, in der die Ergebnisse mal nicht stimmen, in der es auch mal ein bisschen Gegenwind gibt. Denn wir wollten gerne eine Art Tiefpunkt mitnehmen, herausfinden, wie Timo Schultz mit Niederlagen umgeht, welche Zweifel er da eventuell hat, ob er sich auch Gedanken zu seiner Person macht. Das es aber so tief gehen würde, das war natürlich nicht vorgesehen. Mal zwei - drei schlechte Spiele, okay, aber es war nicht geplant, dass der FC St. Pauli insgesamt 13 Spiele in Serie nicht gewinnen würde. Die Niederlage in Braunschweig stellte so etwas wie die Talsohle dieser Serie da. Entsprechend hatte sich die Grundstimmung der Gespräche stark verändert. Wäre ja auch verwunderlich, wenn Timo Schultz inmitten der sportlichen Krise allerbeste Laune an den Tag gelegt hätte. Klar, er erzählte auch weiterhin Stories aus der Kabine, aber die Lockerheit, die fehlte irgendwie. So komisch das jetzt auch klingen mag und so mies die Qualität der Tonspur auch ist, aber für mich persönlich sind die Antworten von Timo Schultz in der Aufnahme, die wir gerade gehört haben, inhaltlich wohl das Beste, was

ich in der gesamten Zeit mit ihm aufgenommen habe.

[Fangesang: Das Herz von Sankt Pauli]

Debbie: Den Worten, dass er "alte Erbhöfe streichen" wolle, ließ Timo Schultz dann auch Taten folgen: Auf der Pressekonferenz vor dem folgenden Spiel gegen Erzgebirge Aue beantwortete er die Frage nach der Besetzung der Torwartposition ungewohnt offen mit den Worten "*Das haben wir noch nicht entschieden.*" - eine Formulierung, die für die Besetzung der Torwartposition mitten in der Saison bereits ausreicht, um davon auszugehen, dass dort ein Wechsel stattfinden würde.

Ja und so kam es dann auch: Beim Spiel gegen Aue stand nicht Robin Himmelmann sondern Svend Brodersen im Tor. Eine Entscheidung, die aus sportlichen Gründen durchaus nachvollziehbar gewesen ist. Robin Himmelmann war laut verschiedenster Statistiken einer der schwächsten Torhüter der 2.Liga in dieser Saison und auch nicht ansatzweise so stark, wie noch in den Vorjahren. Die Diskussion um diese Personalie fand schließlich im Januar ihren Höhepunkt und wurde dann natürlich auch entsprechend mit Timo Schultz besprochen.

Jetzt, in dieser zweiten Episode, bleiben wir aber erstmal beim Tagesgeschäft: Auch Maximilian Dittgen, Simon Makienok, Kevin Lankford und Daniel Buballa mussten ihre Plätze in der Startelf räumen. Gerade bei Buballa, bis zu diesem Zeitpunkt noch Stammspieler, dürfte die Redewendung "Erbhöfe streichen" ebenfalls zutreffend gewesen sein.

Richtig geholfen hat es anfangs nicht: Der FC St. Pauli spielte zwar gut, lag aber kurz vor Schluss mit 0:2 zurück. Erst mit der Einwechslung von Knoll, Makienok und Dittgen kam noch einmal richtig Druck von Seiten des FC St. Pauli:

[AFM-Radio: Vor der Haupttribüne: Marvin Knoll. Legt sich den Ball hin, bringt den Ball jetzt rein. Scharfer Ball in den Sechzehner, rein Kopfballverlängerung und dann Schuss, TOR! DITTGEN, DITTGEN rechts im Fünfer, Ball setzt auf mit der Innenseite hoch oben ins rechte Toreck reingedrückt, he put the ball in the box. Aber es reicht noch nicht zum Ausgleich, es ist noch 2:1 Rückstand, noch zehn Minuten zu spielen...

...kleines Gewühle, während Knoll mit vier Schritten Anlauf jetzt auf den Ball zuläuft, eins, zwei, drei, jetzt kommt der Ball rein in den Sechzehner, der ist gut! WISCHER! PFOSTEN, TOR, TOOOOOOOOR! Simon Makienok, Zwei. Zwei! Weiter geht's, weiter geht's. Noch eine Bude! PUT THE BALL IN THE BOX! ((singend)) HE PUT THE BALL IN THE BOOOOX, HE PUT THE BALL IN THE BOOOX, HE PUT THE BALL IN THE BOOOX, ONE MORE! ((Song 2)) Nachschuss Makienok, nachdem der Ball wieder vom rechten Pfosten in die Mitte zurückgeprallt ist haut er den dann rein! Come on!]

Debbie: Ein Punkt zuhause gegen Erzgebirge Aue war angesichts der immer kritischer werdenden Tabellen-Situation natürlich viel zu wenig. Dieses Unentschieden war das neunte Spiel in Serie ohne Sieg des FC St. Pauli. In der Tabelle verharrte der Klub auf dem 17.Tabellenplatz.

Immerhin, so war es zumindest geplant, hätte der FC St. Pauli die Möglichkeit gehabt direkt wenige Tage nach diesem Spiel in Würzburg endlich dreifach zu punkten. Eine

Englische Woche stand an. Doch daraus wurde letztlich nichts. Bei den zu diesem Zeitpunkt arg von Verletzungen gebeutelten Würzburger Kickers gab es einen positiven Corona-Fall, sodass für 14 Spieler eine Quarantäne angeordnet wurde. Die Art und Weise, wie von Seiten der Würzburger aber damit umgegangen wurde, führte zu massiver Verstimmung, sowohl auf Seiten des FC St. Pauli, aber auch bei der DFL. Denn allem Anschein nach kommunizierten die Kickers den positiven Fall vorerst nur auf den eigenen Kanälen und nicht mit der DFL, die für Spielabsagen zuständig ist. Eine Absage des Spiels, so wie die Würzburger Kickers am Morgen vor dem Spiel vermeldeten, war dadurch vorerst nicht möglich. Erst spät am Nachmittag folgte dann die offizielle Absage der DFL. In der Zwischenzeit musste der FC St. Pauli aber den üblichen Ablauf am Spieltag einhalten. Sportchef Andreas Bornemann sagte kurz nach der Absage in ungewohnt deutlichen Worten: *“Wir sind alles andere als begeistert, erst zwei Stunden vor Anpfiff die offizielle Absage erhalten zu haben. Der ganze Prozess ist höchst fragwürdig und nicht professionell abgelaufen”*

Die ganze Sache ist irgendwie ziemlich schief gelaufen: Am Tag nach der Spielabsage reduzierte das Gesundheitsamt die Anzahl der Spieler, die in Quarantäne müssen von 14 auf zehn. Damit hätte dann nach den DFL-Regularien sogar das Spiel gegen den FC St. Pauli stattfinden müssen. Entsprechend mussten die Würzburger Kickers Tage später mit einem Rumpf-Kader in Darmstadt antreten. 12 Feldspieler und drei Torhüter standen zur Verfügung. In der 76. Minute wurde mit Eric Verstappen sogar der dritte Torhüter als Feldspieler eingewechselt, konnte aber auch die Niederlage ebenfalls nicht mehr verhindern.

[Einspieler Fangesang]

Debbie: Die ungewollt spielfreien Tage unter der Woche für den FC St. Pauli konnten also aufgrund der Reise und dem langen Aufenthalt bis zur endgültigen Absage nur bedingt zum Trainieren genutzt werden. Eine Woche nach dem Spiel zuhause gegen Aue kam Fortuna Düsseldorf ans Millerntor. Die waren zwar auch schleppend in die Saison gestartet, aber verloren zwischen Ende November und Ende Januar kein einziges Spiel in der 2.Liga und konnten sich so aus einer ähnlich schlechten Tabellen-Position bis auf den 3.Platz Ende Januar verbessern.

Am Millerntor zeigte die Fortuna dann, was sie in dieser Phase so stark machte: Mit der gnadenlosen Effektivität in der Offensive und einer kompakten Defensive konnte der FC St. Pauli schlicht nicht mithalten. Gerade die Effektivität in der Offensive ging dem FCSP in dieser Phase der Saison komplett ab, das zeigte auch dieses letzte Spiel des Jahres einmal mehr. Am Ende war die 0:3-Niederlage zwar etwas zu hoch, aber passte sehr gut in das Bild und zur Stimmung, die rund um den FC St. Pauli entstanden ist. In der Jahrestabelle 2020 der 2.Liga liegt der FC St. Pauli auf dem letzten Platz. Nur fünf Siege konnten 2020 gefeiert werden. Vier davon in der Rückrunde der letzten Saison. Von den 12 Spielen der Saison 20/21 konnte der FC St. Pauli nur ein einziges gewinnen. Höchste Zeit also die Gründe dafür zu suchen:

Tim: Timo zwölf Spiele, acht Punkte ist sicher nicht das, was Du Dir zu Beginn der

Saison vorgenommen hast. Dabei würde ich sagen, in der Offensive ist nicht die Anzahl an Torchancen, sondern die Chancenverwertung ein Problem. Müssen da Laufwege besser abgestimmt werden? Torschüsse besser trainiert werden oder fehlt Euch einfach das Glück?

Timo: Also, um das mal ohne irgend einen Vorwurf in irgendeine Richtung zu sagen: wir haben glaube ich 38 von 41 Punkte abgegeben vor der Saison. Ist das so?

Tim: Ja.

Timo: Ich glaub wohl, also auf jeden Fall exorbitant viel. Und das ist einfach ein Fakt, den man nicht wegdiskutieren kann. Also wenn ich jetzt unsere jetzige Mannschaft vergleiche zum Beispiel mit der Mannschaft, mit der wir damals in der zweiten Liga wirklich gut waren, da hatten wir mit Hennings, mit Ebbers, mit Naki, mit Lehmann, mit Kruse auch noch in Abstrichen mit Finn Bartels, hatten wir auch einfach Finisher im Kader. Und diese reine Abschlussqualität, also a.) die Qualität des Abschlusses selber aber b.) sich eben auch in eine Position zu bringen, man spricht gerne von Näschen, aber es ist häufig auch Timing im Freilaufen und die Ruhe im Abschluss, die geht uns natürlich komplett ab. Also da brauchen wir nicht drüber reden. Wir sind die Mannschaft, das muss man sich mal reinziehen, mit den meisten Torschüssen, obwohl wir ein Spiel weniger haben, mit den meisten Torschüssen in der Liga und zwar mit den meisten Torschüssen innerhalb des Sechzehners unfassbar! Das darfst Du gar keinem erzählen. Aber und das muss man dann alles Klarheit so sagen, das siehst Du auch im Training. Du siehst halt auch im Training, dass bei vielen Leuten, auch mit Thema Selbstvertrauen vielleicht, aber eine grundsätzliche Abschlussqualität einfach fehlt. Punkt.

Tim: Kannst du das trainieren?

Timo: Nein. Ich glaube also, es hört sich blöd an, ich glaube, wenn Du irgendwo im Jugend- und Übergangsbereich trainierst, mit Abstrichen schon immer noch. Gerade so ein Ein-Kontakt-Finish in der Box und so, das kannst Du durch permanentes Trainieren, differenzielles Lehren, blablabla kannst Du das alles irgendwie noch einstudieren, aber jetzt kommt Ivan Mantanovic, der trainiert seit vier Wochen, glaube ich, jetzt mit und wenn wir Torschuss machen, dann ist er mit zehn oder zwölf Toren und der nächste kommt mit viere. Und das war's. Und der ist 2003er, also der ist mal gerade erst Siebzehn geworden und das hat bestimmt nichts damit zu tun, dass der irgendwie die Wahnsinnsanzahl an Torschüssen mehr hat als unsere. Und geht natürlich in dem Bereich Guido komplett ab. Das muss man auch mal sagen. Allein in den Zeiten wo er da war, das Spiel, was er gemacht hat, das war jetzt nicht so toll gegen Nürnberg, aber da hat man schon die Ruhe, die der hat im Abschluss und die Art und Weise, wie der sich zum Ball stellt und so, das ist dann einfach ein anderes Level. Und ansonsten haben wir auch wenn man sich die Historie unserer Stürmer anguckt, kaum jemand im Kader, der schon mal wirklich hoch zweistellig mehrere Saisons hintereinander getroffen hat.

Tim: Kommen wir zur zweiten Baustelle, Du forderst von Deinen Defensivspielern immer ein flaches Aufbauspiel oder zumindest häufig. In einigen der zwölf Spielen oder in vielen der zwölf Spiele hast Du das forciert, da war aber auch in den Spielen immer wieder zu sehen dass durch teils na sagen wir mal haarsträubende Fehlpässe die Gegner quasi eingeladen wurden. Musst Du Deine Philosophie, Deine Spielphilosophie nun anpassen oder muss sich der Kader vielleicht auch über Veränderungen des Kaders an Deine Philosophie anpassen?

Timo: Das ist die Gretchenfrage, 'ne?

Tim: Ja, ist sie.

Timo: Ähm, jein. Also ich lasse es nicht gelten, von wegen die Spieler können es nicht. Wir haben alles Zweitligaspieler und wir haben auch Spieler, die das schon bewiesen haben, dass sie das können. Was uns natürlich so ein bisschen so diese ganzen Rhythmus, den wir glaube ich bis zum Karlsruhe-Spiel ganz gut gefunden haben abhanden gekommen ist. Permanente Wechsel in der Defensive aufgrund von Verletzungen oder eben Spieler nicht fit, nicht spielfähig. Das Eine ist was anderes als das Andere. Und aber auch diese Selbstverständlichkeit einfach Sachen auch mal durchzuziehen obwohl Gegnerdruck da ist, weil wir haben ja die Option mit, ich sag mal, einem hohen Neuner. Was ja, das eine schließt das andere ja nicht aus. Ich kann ja hinten raus spielen, wenn ich jetzt nicht wirklich viel Druck bekomme oder aber wenn ich richtig Druck bekomme, kann ich natürlich einen gezielten Ball auf die Neun spielen und auf den zweiten Ball gehen, weil dann ist dahinter ja irgendwo Platz. Und das ist etwas, was mit Überzeugung zu tun hat. Und die Überzeugung ist uns am Ende abhanden gekommen. Also ich finde, am krassesten dann auch in Braunschweig hinten raus, aber auch gegen Düsseldorf zweite Halbzeit und da so eine positive Arroganz an den Tag zu legen und trotzdem weiter an den Plan zu glauben, trotzdem weiter die Zonen zu bespielen, die einem der Gegner anbietet und wenn man sich das anguckt, jeder Gegner bietet uns irgendwo Räume an. Und wir haben sie eigentlich auch ganz häufig gefunden und ausgenutzt. Deswegen haben wir ja auch so viele Chance uns raus gespielt. Und am Ende muss man dann auch sagen, es ist einfach auch ein krasser Unterschied alleine wenn James auf dem Platz steht. Lawrence! Dann ist es zwei Klassen besser. Also natürlich kommen wir auch nicht umher, zu gucken, welcher Spieler kann was? Und da fehlten uns zuletzt definitiv die Alternativen und dann kommt so etwas raus wie gegen Düsseldorf.

Tim: Timo mal abgesehen von den Ergebnissen und dem aktuellen Tabellenstand, 'ne, also 12 Spiele, acht Punkte. Jetzt so vor der Winterpause, die ja relativ kurz ist, wie zufrieden oder eben nicht bis Du denn mit der Spielweise Deines Teams allgemein?

Timo: Also auch da würde ich viel unterschieden wollen. Also ich glaube, dass wir bis zum Karlsruhe-Spiel und selbst das Karlsruhe-Spiel war nicht so schlecht, wirklich gut drin waren, mutig, erfrischend nach vorne gespielt aber auch nach vorne gepresst haben, so dass man erkannt hat, dass die Mannschaft an das glaubt, was wir uns zusammen erarbeitet haben. Man hat ja immer das Gefühl, es geht so, es geht

vorwärts, es geht in die richtige Richtung und man kann auf etwas aufbauen und man muss etwas verändern, damit es noch besser wird. Aber irgendwie war man immer dabei zu sehen, okay, das passt und es geht in die richtige Richtung. Und mit dem Karlsruhe-Spiel und mit den vielleicht zehn, fünfzehn Prozent weniger Selbstvertrauen und mit dann der Länderspielpause, hatte man irgendwie das Gefühl: oh, jetzt sind einige doch angeknackst und jetzt muss man erstmal wieder gucken, wo holt man sich die Sicherheit und das Vertrauen her und das ist ein Modus in der die Mannschaft letztes Jahr oder die letzten Jahre schon nicht wirklich performen konnte und da müssen wir kritisch sein. Da haben wir bis jetzt das Ruder nicht rumreißen können. Also wir hatten immer mal wieder ein gutes Spiel und gute Phasen danach aber im Grunde genommen ist uns so diese Unbeschwertheit und dieses Frische, so das, was uns nach vorne ausgezeichnet hat, ist uns verloren gegangen und da haben wir so ein bisschen, habe ich das Gefühl, so ein bisschen unseren Weg verlassen und so ein bisschen versucht, zu improvisieren und Kompromisse zu finden und da, da fehlen uns dann auch leider so die Typen vielleicht auch auf dem Platz, die dann einfach auch mal Sachen selber regeln, weil es kann nicht immer einen Matchplan aufgehen. Es kann nicht immer der Raum zu 100% bespielt werden, den man sich vorher vornimmt und trotzdem und gerade da, gerade da ist dann eben auch mal auf dem Platz gefragt, eine Lösung zu finden und ja da haben wir momentan in den letzten Spielen leider mehr stagniert oder vielleicht sogar Rückschritte gemacht, als dass wir das wirklich weiterentwickeln konnten.

Tim: Und wie ist es mit dir persönlich? Du hast gesagt, das sehr schöne Wort „Kompromisse finden“ oder den Terminus „Kompromisse finden“ angesprochen. Wie hast Du das seit dem Sommer erlebt oder was hast Du für Dich, Du bist ja im Herrenbereich noch ein relativ junger Trainer, was hast Du für Dich gelernt seitdem?

Timo: Also erstmal im Bereich Mannschaftsführung, Taktik und so ist das alles kein Unterschied und auch durch meine Zeit als Co-Trainer und selber als Spieler. Also da konnte mich jetzt nichts wirklich überraschen oder nicht wirklich, wirklich verwundern, mit Sachen, mit denen ich vorher nicht gerechnet hätte. Also was ich unterschätzt habe, das sage ich ganz klar, ist am Anfang die Physis, also die Jungs waren kompletten nicht fit, bis auf die Neuzugänge. Das gibt einem natürlich auch schon zu denken, wie das sein kann und was ich noch mehr unterschätzt habe, ist die Zusammensetzung des Kaders vor allem was die Mentalität angeht. Also wirklich die Spieler drin zu haben, wo du weißt, die stehen, die stehen auch in schwierigen Zeiten, in schwierigen Phasen auf und neben dem Platz. Da habe ich vielleicht einige Spieler überschätzt. Das muss man ehrlich zugeben und das ist auch der größte Punkt, wo wir nachjustieren müssen jetzt im Winter und wo wir dann auf der anderen Seite und das ist auch etwas, was mir Hoffnung gibt, eben durch dieses Nachjustieren und durch Anpassen vielleicht relativ schnell große Schritte machen können.

Tim: Das glaube ich auch, dass ihr das könnt. Also das ist auch mein persönliches Empfinden, auch wenn ich natürlich mir Dir gegenüber eine Prognose beziehungsweise eine Expertise gar nicht leisten möchte. Timo letzte Frage! Jetzt ist ja-

Timo: Die Weihnachtsfrage?

Tim: Ja, die Weihnachtsfrage, genau, den 23. Dezember haben wir am Tag der Aufnahme. Wie waren eigentlich, damals als Du Spieler warst beim FC St Pauli, wie waren da eigentlich die Weihnachtsfeiern zu Regionalliga-Zeiten? Wie würdest Du das sagen, zu Regionalligazeiten, wie waren die Weihnachtsfeiern?

Timo: Gibt es eine Ü18-Ausgabe dieses Podcasts?

Tim: ((lacht)) Ja, können wir gern machen.

Timo: ((lacht)) Haha. Also, nein überhaupt nichts Verbotenes. In der Regel und auch das ist ein Riesenunterschied zu heute, in der Regel von der Mannschaft selber organisiert, ist einfach so, weil wir das auch wollten, weil wir da auch Bock zu hatten, wir wollten das machen, wozu wir Lust haben. Wir haben dann den Verein gefragt, wie sieht es aus? Können wir das machen? Wo können wir das machen, welcher Rahmen? Wollt Ihr Euch beteiligen oder nicht? Ja? Nein? Blablabla, es ist ja auch immer alles ein bisschen ein Kostenfaktor und wir haben eigentlich immer irgendwo was gefunden, wo wir also mindestens einen Brunch, weil wir dann vielleicht auch mal mit Frauen und Kindern was machen wollten und wir haben natürlich auch häufiger abends mal richtig die Sau rausgelassen. Und da waren schon gute Sachen dabei. Also häufig haben dann Spieler selbst was organisiert, ich habe zum Beispiel auch dann Gäste eingeladen, so bei Corny aus dem Theater, (Herrn Willnowsky?) oder so, die dann einen Auftritt hatten, dann haben Boller und Paddy Borger ein cooles Quiz veranstaltet. Also es war schon echt cool und natürlich auch das eine oder andere mal ausufernd. Aber eigentlich nie, nie so in eine asoziale Schiene rein also wir haben es immer genossen nochmal wirklich zusammen noch mal was zu machen und vor allem auch mit den Frauen und mit dem Staff und nochmal Geschenke besorgt oder ein Jahr kann ich mich noch erinnern, da haben wir innerhalb der Mannschaft, da haben wir organisiert, dass wir so Weihnachtswichteln machen. Also jeder hat einen anderen Spieler gezogen oder eben den Athletiktrainer oder den Physio oder Zeugwart und dann musste man sich gegenseitig Geschenke schenken. Da weiß ich noch, ich glaube Ebbe hat damals eine Patenschaft für einen Elefanten bekommen von Hagenbecks Tierpark. Also weil wir Ebbe, Ebbe war immer der Ebbefand, also ((singt)) Wer spielt so schön und elegante? Der Ebbe, Ebbefand! Also da gabe es ja dieses Ebbe Sand-Lied und Schneck Kalla stecke hat mir zum Beispiel eine Holzkuh geschenkt, weil René Schnitzler mal zu mir gesagt hat: Du hast eine Technik wie eine Holzkuh! Und ja er hat dann auf diese Holzkuh dann noch irgendwie eine 12 drauf gemalt und auf irgendwie so einer alten Bank vom alten Millerntor, auf so Sitzbank irgendwie noch angerichtet und so. Also das war schon - das wurde zelebriert früher und jetzt muss man sagen, jetzt war es eigentlich so, dass alle mit Abpiff des letzten Trainings so schnell wie möglich weg gekommen sind, aber die Zeiten sind natürlich auch, jetzt mit Corona sind halt einfach anders.

[Musik]

Tim: Rückblickend betrachtet ist das, was Timo Schultz kurz vor Weihnachten skizzierte eine ziemlich passende Analyse. Guido Burgstaller wird schmerzlich vermisst, Stabilität bringt jemand wie James Lawrence, die Mentalität, die Selbstsicherheit in der Truppe, die ist ein Problem. Wie gut diese Analyse war, zeigte sich dann im Januar. Der Januar wird aber Teil der dritten Episode von "Being Timo Schultz" sein. Bis dahin könnt ihr Euch schon mal "Schulle" als Spitzname ab- und "Holzkuh" angewöhnen.

Debbie: Ja, das war es mit dem Jahr 2020 - Nicht nur aus Sicht des FC St. Pauli wird es rückblickend nicht das beliebteste sein. Der FCSP überwinterte auf einem Abstiegsplatz und hatte nicht viel Zeit zum Durchschnaufen, da es direkt Anfang Januar wieder mit dem Spielbetrieb weiter ging. Ja und wie wir wissen, wurde am Ende ja alles gut, aber viele haben sicher mit einem ziemlich mulmigen Gefühl zum Jahreswechsel an den FC St. Pauli gedacht.

Auch wir hatten zwischendurch Zweifel, wie es weitergehen würde mit diesem Projekt. Davon berichten wir aber in der nächsten Episode von "Being Timo Schultz".

[Einspieler Fangesang]

Tim: Diese Podcast-Dokumentation wäre nicht möglich gewesen, wenn der MillernTon nicht von vielen Seiten tatkräftig unterstützt worden wäre. Zum Beispiel vom Verein selbst, der diese Idee im Sommer 2020 unterstützte und zusagte, dass ich in regelmäßigen Abständen eine Art Privat-Audienz beim Chef-Trainer des FC St. Pauli bekomme. Danke dafür. Und natürlich ein riesiges Dankeschön an Timo Schultz selbst, der mir auch in dieser sportlich schwierigen Phase offen und ehrlich Rede und Antwort stand. Ich werde diese Privat-Audienzen vermissen, Timo! Der Titel-Song von "Being Timo Schultz" hat es hoffentlich bereits in all Eure Playlists geschafft. Für dieses Projekt hat Thees Uhlmann den Refrain des Liedes extra noch einmal eingespielt. Dafür ein riesiges "Diddl, Digga!" lieber Thees! Die Live-Sequenzen von den in dieser Episode eher ernüchternden Spielen kommen aus der Blinden- und Sehbehindertenreportage des FC St. Pauli. Die könnt ihr zu jedem Heim- oder Auswärtsspiel des FC St. Pauli online und sogar per Telefon hören. Wenn ihr also meine quietschende Kopfstimme, wie sie in der Sequenz aus dem Osnabrück-Spiel in dieser Episode zu hören war, oder aber eine gut ausgebildete und fachkundige Stimmen hören mögt, die eine Live-Reportage zu den Spielen des FC St. Pauli machen, dann tippt ihr einfach "AFM-Radio" in eine Suchmaske ein. Ihr werdet es nicht bereuen.

Wir sind der MillernTon. Wir podcasten und bloggen zum FC St. Pauli und zu Fanthemen so wie uns der Schnabel gewachsen ist. Wir machen das unglaublich gerne und daher sind wir gerade dabei uns weiter zu professionalisieren. Wir sagen es ganz ehrlich: Zur Professionalisierung benötigen wir Geld und Reichweite. Teilt, kommentiert und liked unsere Inhalte daher gerne in den Sozialen Medien. Und wenn ihr uns auch finanziell unterstützen könnt und wollt, dann findet ihr alle Infos dazu bei uns auf der Internetseite. Wenn ihr uns monatlich einen kleinen Betrag überweist, dann wird uns das auf diesem Weg sehr weiterhelfen. Denn wir möchten auch weiterhin solche Projekte wie dieses hier möglich machen.

“Being Timo Schultz” wurde von Debbie, Maik und mir produziert. Maik sitzt hinter den Reglern und ist dafür verantwortlich, dass die ganzen Schnitte hier so sauber ineinander laufen. Debbie leitet uns mit ihrer Stimme chronologisch durch eine Saison, die definitiv als Achterbahnfahrt bezeichnet werden kann. An dem Skript dieses Projekts haben wir zu dritt geschrieben. Ich bin Tim und werde Euch in der nächsten Episode davon berichten, dass ich mich im Januar auch inhaltlich auf ein vorzeitiges Ende von “Being Timo Schultz” vorbereitete. Das könnt ihr dann in wenigen Tagen hören. Freut euch drauf!

[Outro: Gute Reise Timo Schultz, auch für Stadtteil und Verein! Du sollst mein allerletzter FC Sankt Pauli Trainer sein. Wieviel hält die Liebe aus, raus schaff ich es vielleicht nie, aber bis dahin scheiß drauf, Forza, FC Sankt Pauli!]